

Grußwort von Georg Habs zur Lesung
„DER BLICK ZURÜCK AUF WIEN 1938“
29. April 2018

Sehr geehrte Frau Faber, sehr geehrter Herr Herbe, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

Mein Name ist Georg Habs.

Ich bin Mitglied im Vorstand des AMS und begrüße Sie im Namen des Bibliotheks- und Ausstellungs-Teams recht herzlich zu der Lesung
„Der Blick zurück auf Wien 1938“.

Hier und heute beschränke ich mich ganz bewusst, darauf, Ihnen die beiden tragenden Personen dieser Lesung kurz vorzustellen – wenn einige von Ihnen sich dafür interessieren sollten, weshalb die im Nachbarhaus laufende Ausstellung politisch wichtig und sehenswert ist, gibt hier einige Ausdrücke der zur ihrer Eröffnung gehaltenen Reden.

Nun zu den heute handelnden Personen:

Evelyn M. Faber ist in Fulda geboren, absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Hamburg.

Im Anschluss war sie während der Intendanz von Claus Peymann vier Jahre am Schauspielhaus Bochum engagiert.

Darauf kam sie ans Staatstheater Wiesbaden, wo sie in den letzten 20 Jahren in zahlreichen tragenden Rollen zu sehen war und ist.

Liebe Frau Faber, vielen Dank, dass Sie mit ihrem professionellen Können als Schauspielerin und mit ihrem persönlichen Engagement dieser Lesung die Qualität verleihen, die sie verdient hat.

Derselbe Dank gilt Ihnen, lieber Herr Herbe!

Auch Ihre Biografie stelle ich in eigentlich unangemessener Kurzform dar.

Gottfried Herbe verbrachte seine Kindheit in Israel und Wien, wo er auch seine Schauspielausbildung absolvierte und am Volkstheater engagiert war.

Nürnberg, Kassel, Haifa, Essen und Bochum waren weitere Stationen seiner künstlerischen Laufbahn – und schließlich Wiesbaden.

Seit rund 25 Jahre ist er hier am Staatstheater Wiesbaden als Schauspieler engagiert und unterrichtet seit über zehn Jahren an der Wiesbadener Schule für Schauspiel.

Frau Faber und Herr Herbe sind ein eingespieltes Team und privat ein Paar.

Ein besser erprobtes Miteinander und abgestimmtes Rollen-Verständnis kann es kaum geben.

Sehr geehrte Frau Faber,
Sehr geehrter Herr Herbe – Sie haben das Wort!

Vielen Dank!